



Thema: Prater Wien

Autor: k.A.

Auf in den Prater!

Wiener Vergnügungen seit 1766

Mit dem 7. April 1766 überließ Joseph II. das bis dahin kaiserliche Jagdgebiet Prater der breiten Öffentlichkeit. Der 250. Jahrestag dieses Ereignisses bietet eine gute Gelegenheit, den Fokus auf die abwechslungsreiche Geschichte des wichtigen Freizeitareals zu richten.

Im „Wienerischen Diarium“ erschien das kaiserliche „Avertissement“, das die Öffnung des Areals verkündete, um „frey spazieren zu gehen, zu reiten, und zu fahren“ sowie um „sich daselbst mit Balonschlagen, Kegelscheiben und anderen erlaubten Unterhaltungen eigenen Gefallens zu divertiren“. Nicht nur die erholungsbedürftige Bevölkerung fühlte sich angesprochen, auch der Unternehmerrgeist war geweckt: Innerhalb kürzester Zeit gab es behördliche Genehmigungen für 66 „Wein-Würthe“ und 46 „Bier-Würthe“, weiters für „Coffe-Sieder, Lebzelter, Fleischselcher, Bradelprater, Kafstecher“, einen „Limonihändler“, eine „Krapfenbacherin“, einen „Chocolattemacher“, einen Händler mit „Sallath und Rätzig“ sowie einige „Obstler“. Bereits im Mai wurden außerdem „Hutschen nach niederländischer Art“, ein Ringelspiel und eine „Machine per modum einer Schlittenfahrr“ in Betrieb genommen. Die für den „Wurstelprater“ namensgebenden Kaspertheater folgten

balld. Dennoch blieb der Prater in seiner Frühzeit ein naturbelassenes und vor allem unreguliertes Gebiet, in dem die Attraktionen weitgehend unsystematisch entstanden. Die Ausnahme bildete die Hauptallee, die vom Adel und dem Bürgertum frequentiert wurden. Der Mittelteil blieb den Kutschen vorbehalten, die rechte Seitenallee war für die Reiter, die linke für die Spaziergänger vorgesehen. Hier entstanden auch die drei Kaffeehäuser, die nach ihrer Lage vom Praterstern aus gesehen als das „Erste, Zweite und Dritte Kaffeehaus“ bezeichnet wurden. In den Kaffeehäusern vermischte sich das Publikum, man konnte die Schönen und Reichen auf der Hauptallee beobachten, selbst Frauen ohne männliche Begleitung waren – im Gegensatz zur Innenstadt – kein Tabu.

Feuerwerke und Flugexperimente

Um 1900 lockte der Prater außerdem mit einer Vielzahl von Theatern und Varietés, mit etlichen Kinosaal, neusten „amerikanischen“ Attraktionen („American Scenic Railway“), Aeroplankarussells und Hochschau-



Schlangenschwörer vor einer Praterbude, 1894, Richard Weixgärtner, Aquarell

bahnen. Zu den aus heutiger Sicht problematischen Vergnügungen zählten die „Völkerschauen“, die ab den 1870er Jahren in Europa für Furore sorgten. In Wien war die erfolgreichste ihrer Art das „Aschantidorf“, bei dem man exotische Menschen aus Afrika präsentierte. Dem Voyeurismus entgegen kam auch die Zurschaustellung von „abnormen“ Menschen, wie etwa „Siamesische Zwillinge“, „Rumpfmenschen“ oder die „Haarfrau“ Julia Pastrana.



Haspel und Ringelspiel im Prater um 1900, Fotograf unbekannt, kolorierter Kupferstich

Ab 1918: Blick zurück auf eine große Vergangenheit

Vom Zusammenbruch der Monarchie erholte sich auch der Prater nur schwer. Immerhin boomten die Kinos, 1920 eröffnete das Busch-Kino mit 1.700 Sitzplätzen, 1927 das Lustspiel-Kino mit 1.100 Plätzen. Die erste Spielautomatenhalle gab es ab 1922, die Geisterbahn ab 1933 – immer blieb der Prater ein Experimentierfeld für die neusten technischen Entwicklungen, ein Ort für utopische Ideen ebenso wie für rückwärts-gewandte Wien-Nostalgie.

zwei Jahrzehnten kamen viele attraktive Exponate dazu. Das Jubiläumsjahr bietet nun die Chance, diese wenig bekannten Schätze aus der Sammlung im Rahmen einer Ausstellung einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und die Pratergeschichte auf Basis der neuesten wissenschaftlichen Forschung darzustellen. Zu sehen sind rund 650 Objekte, der überwiegende Teil aus eigenem Bestand. PH



Werbekarte für eine „exotische Tierschau“ im Prater, 1931

Wien Museum
Karlsplatz, 1040 Wien
10. März bis 21. August 2016
Di-Sonntag/Feiertag, 10-18 Uhr
www.wienmuseum.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag